

Die Mädchen von Zimmer 28. L 410, Theresienstadt ERKUNDUNGSBOGEN

„Zajíček, steh auf, es ist schon sieben!“ –
„Fiška, zieh Dich doch an, die anderen sind
sogar schon gewaschen.“ Alle sind aus dem
Waschraum zurück. „Erster Schub, alles her-
einnehmen!“ – „Wer macht heute Toranut
[hebr.: Dienst]?“ Es dauert ziemlich lange, bis
jemand bestimmt ist, das Essen für alle zu
holen ...

Aus Helgas Tagebuch, 9. September 1943

Alltag im Zimmer 28



Maria Mühlstein, Zimmer 28



Zu Item 12. Gehörig ist
Pina Mühlstein ein Jüdisches Mädchen aus der 'Fischer' - Kolonie
Altenheim - geboren im Jahre 1911. Sie hat einen sehr schönen
reinen, mathematischen Verstand. Gedächtnis, Verstand,
Zeichnungen

Wir haben drei Blöcke dreistöckiger Pritschen ... Vis-à-vis der
Tür steht ein Kasten für Mäntel. In einer Ecke sind Haken für
unsere Handtücher und Säckchen für Toilettenartikel. Dort steht
auch ein Kasten mit Geschirr und zwei Regale für das große
Geschirr, mit dem wir Essen holen.
Aus Helgas Tagebuch, 9. September 1943

Erinnerungsort

TÖDE

Topf & Söhne
Die Ofenbauer von Auschwitz

Erfurt
LANDESHAUPTSTADT
THÜRINGEN
Stadtverwaltung

Die Mädchen von Zimmer 28. L 410, Theresienstadt

Erkundungsbogen

Die Ausstellung wirft ein Licht auf die Entrechtung und Verfolgung der zwölf- bis vierzehnjährigen Mädchen, die im Zimmer 28 des sogenannten Mädchenheims L410 im Ghetto Theresienstadt zu einer Gemeinschaft zusammenwuchsen und schildert damit eindrücklich das Leben im Ghetto. Tagebucheinträge, Poesiealben, Bilder, Gedichte und Briefe erzählen davon, wie die Mädchen in einem menschenverachtenden Umfeld ihre Identität und Würde behaupteten und Mitmenschlichkeit, Freundschaft und Solidarität miteinander lebten. Ihre Betreuerinnen, jüdische Häftlinge wie sie, vermittelten den Mädchen moralische Werte und versuchten, ihnen trotz des Verbots von Unterricht Bildung zu ermöglichen.

Dieser Erkundungsbogen begleitet Sie und Ihre Familie durch die Ausstellung. Die Abschnitte geben Orientierung im Raum und die Fragen bieten Diskussionsanstöße.

Tafel 4-6

Antisemitische Verfolgung im annektierten Österreich und im "Protektorat Böhmen und Mähren"

Die Mädchen von Zimmer 28 erinnern sich, dass der Anschluss Österreichs und die Errichtung des "Protektorats Böhmen und Mähren" 1938 durch das nationalsozialistische Deutschland unmittelbare Auswirkungen auf ihren Alltag hatten. Die "Nürnberger Gesetze" legten dabei fest, wer in der Ansicht der Nationalsozialisten als "jüdisch" galt und darum ausgegrenzt und verfolgt wurde. Viele Menschen, darunter Helga Pollak, waren vor der judenfeindlichen Politik der Nazis in die Tschechoslowakei geflüchtet und wurden nun erneut verfolgt.

Wie veränderte sich das Leben der Mädchen nach dem Anschluss Österreichs bzw. der Tschechoslowakei?

Wie gingen sie und ihre Familien damit um?

Tafel 7

Das Ghetto Theresienstadt

Zwischen 1941 und 1945 verschleppten die Nationalsozialisten etwa 141.000 Menschen in die ehemalige Festungsstadt Terezín, Theresienstadt. In ihrer Propaganda stellten sie es als "privilegiertes" Ghetto dar, in dem ein praktisch normales Leben möglich sei. Die Realität der nach Theresienstadt verschleppten Menschen war dagegen geprägt von Hunger, Krankheiten und dem Ausgeliefertsein an die Willkür der Lagerleitung. Ab 1942 war Theresienstadt eine "Station" für die Deportationen in die Vernichtungslager, vor allem nach Auschwitz-Birkenau.

Lest euch den Eintrag aus Helgas Tagebuch durch und betrachtet die Zeichnung aus Veras Album sowie die Luftaufnahme. Wie wirkt Theresienstadt auf euch?

Welches Bild, welche Geschichten kennt ihr oder kennen Sie über Theresienstadt?

Was verbindet ihr mit dem Begriff "Ghetto" in der Alltagssprache? Was bedeutet er im Zusammenhang mit dem Holocaust?

Tafeln 8-10/1

Alltag der Kinder im Ghetto

Angst und Ungewissheit begleiteten den Alltag aller Mädchen in Zimmer 28. Sie waren in Theresienstadt grundsätzlich getrennt von den Eltern untergebracht. Ihre Erzieherinnen versuchten, ihnen Bildung zu ermöglichen, auch wenn Unterricht im Ghetto illegal war. Der Unterricht und Dienste, wie Essen holen oder Aufräumen, strukturierten den Tag der Kinder. Besonders berührt die Geschichte von Ruth Schächter, genannt Zajíček, deren Eltern ohne sie und ihren Bruder nach Palästina geflüchtet waren, in der Hoffnung, die Kinder nachzuholen. Anna Flachová erinnert sich daran, dass Zajíček häufig Angst hatte und sich einsam fühlte. Helga Pollak schrieb während ihrer Zeit in Theresienstadt ein Tagebuch. Andere Mädchen, zum Beispiel Anna Flachová, genannt Flaška, führten ein Poesiealbum, manche schrieben sich gegenseitig Briefe.

Schreibt ihr auch ein Tagebuch oder habt ihr ein Poesiealbum? Welche Bedeutung hat es für euch?

Worüber schrieben die Mädchen von Zimmer 28 in den Tagebüchern und Poesiealben? Welche Bedeutung hatten diese für die Mädchen?

Welche Ziele verfolgten Fredy Hirsch und Ella Pollak in der Jugendarbeit?

Die Betreuerinnen gestalteten Schildchen für die Mädchen. Helga wählte den Leuchtturm und den Sinnspruch: "Sei bereit." Welche Bedeutung könnte der Leuchtturm aus eurer Sicht haben?

Tafel 11-12

Ma'agal

Die Betreuerinnen von Zimmer 28 schufen eine Organisation, *Ma'agal*, um zwischen den Mädchen eine solidarische Gemeinschaft entstehen zu lassen und so gemeinsam Verzweiflung, Angst und Spannungen zu bewältigen.

Wie funktionierte Ma'agal?

Lest euch das Gedicht von Lenka Lindt "Reaktion auf den Streit mit Flaška" durch. Welche Bedeutung hatte Ma'agal für die Gemeinschaft der Mädchen?

Betrachtet die Flagge von Ma'agal – was drückt sie für euch aus?



Erinnerungsort Topf & Söhne, 2020
© Room 28 Projects

Das Zimmer

Das echte Zimmer 28 war nur geringfügig größer. Hier mussten 28 bis 30 Mädchen zusammenleben. Mehrere Mädchen schliefen nebeneinander auf den Stockbetten.

Wie groß ist euer Zimmer im Vergleich zu diesem hier? Wohnt ihr alleine in einem Zimmer oder mit anderen Personen? Wo entstehen Konflikte, wenn Menschen gemeinsam in einem Zimmer wohnen?



Erinnerungsort Topf & Söhne, 2020 © Room 28 Projects

Tafel 13-15

Musik und Kunst in Theresienstadt

Bildung, Kunst und Kultur ermöglichten den Mädchen, ihre Identität und Würde zu behaupten. So gab beispielsweise die Bauhaus-Künstlerin Friedl Dicker-Brandeis ihren Erfahrungsschatz an die Kinder weiter. Zahlreiche Bilder und Zeichnungen, die in ihren Malstunden entstanden sind, sind in der Ausstellung zu sehen.

Schaut euch die Bilder an, die in der gesamten Ausstellung hängen. Was lässt sich darauf erkennen? Was fällt euch auf? Was drücken die Bilder für euch aus?

Friedl Dicker-Brandeis sagte über ihren Zeichenunterricht: „Wo eine Kraft sich auf sich besinnt und versucht, durch sich zu bestehen ohne Angst vor Lächerlichkeit, da springt auch eine neue Quelle des Schöpferischen auf, und dieses Ziel hat auch der Versuch unseres Zeichenunterrichts.“

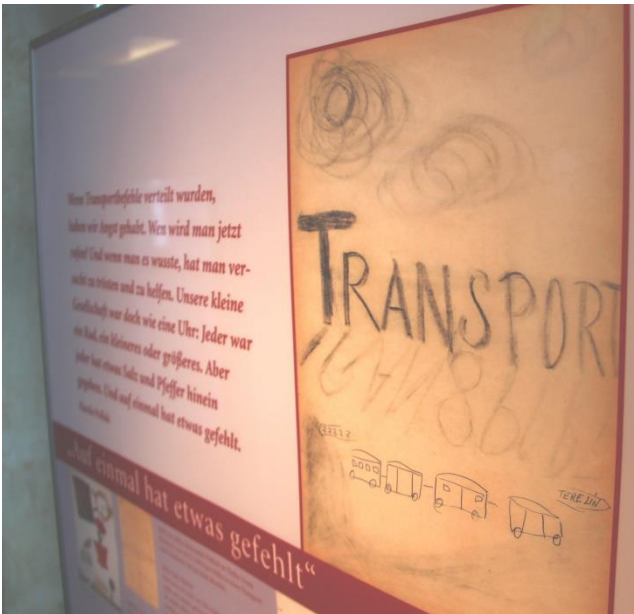
Wie versteht ihr dieses Zitat?

Tafel 16

Deportationen in das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau

Die Angst vor den Deportationen, "Transporte" genannt, war allgegenwärtig. Die Kinder wussten nicht, wohin sie, ihre Freundinnen und Familie verschleppt wurden. Die Deportationen rissen immer wieder die Gemeinschaft der Mädchen auseinander. Von den etwa 15.000 Kindern, die zwischen 1941 und 1945 nach Theresienstadt verschleppt wurden, überlebten nur wenige den Holocaust, darunter 15 der Mädchen von Zimmer 28.

Wie wirkt die Zeichnung aus Veras Album auf euch? Welche Rolle spielten die Deportationen für den Alltag in Theresienstadt?



Erinnerungsort Topf & Söhne, 2020
© Room 28 Projects

Tafeln 17-18

Die Stadt "Als Ob"

Für eine Delegation des Internationalen Roten Kreuzes im Juni 1944 schuf die SS in Theresienstadt eine Fassade, die ein normales öffentliches Leben vorspiegeln sollte. Die Delegation ließ sich von den Nationalsozialisten täuschen und bezeichnete Theresienstadt in ihrem Abschlussbericht als "Endlager", aus dem keine weiteren Deportationen stattfinden würden.

Zu welchem Zweck ließen die Nationalsozialisten im Juni 1944 in Theresienstadt die Kinderoper Brundibár vor der Delegation aufführen? Was war im Vergleich dazu die Motivation der Kinder von Zimmer 28, diese Oper einzustudieren?

Wer war Maurice Rossel und aus welchem Grund war er im Juni 1944 in Theresienstadt? Nach dem, was ihr bis jetzt über Theresienstadt gelernt habt – wie beurteilt ihr seinen Bericht?

Tafel 19-20

Letzte Lebenszeichen

Manche der Einträge im Poesiealbum von Anna Flachová, Flaška, sind die letzten Lebenszeichen von Mädchen, die unmittelbar danach nach Auschwitz verschleppt wurden. Sie bringen die sozialen Werte zum Ausdruck, die die Betreuerinnen ihnen vermittelten. Die Poesiealbumeinträge sind ein Ausdruck ihres Überlebenswillens und ihrer Hoffnung auf ein Ende der Verfolgung.

Was geben die Mädchen Flaška mit auf den Weg?

Von den Poesiealben und Tagebüchern aus der Zeit sind einige verloren gegangen oder zerstört worden, andere konnten aufgehoben werden. Welche Bedeutung haben diese Schriftstücke heute?



Erinnerungsort Topf
& Söhne, 2020
© Room 28 Projects

Impressum

Herausgeber

Landeshauptstadt Erfurt
Stadtverwaltung
Erinnerungsort Topf & Söhne – Die Ofenbauer von Auschwitz
Sorbenweg 7
99099 Erfurt

www.topfundsoehne.de

Text

Rebeka Schubert
Ida Forbriger
PD Dr. Annegret Schüle

Gestaltung

Lisa Caspari

Fotos

Erinnerungsort Topf & Söhne

Ausstellung



Weitere Informationen zur Ausstellung
und zu pädagogischen Angeboten finden Sie unter
www.room28.net
www.room28education.net
www.edition-room28.de